

# Aus dem Tagebuch einer Gestrandeten

## Bericht von Sabine

Ich bin hier gestrandet, in Peru, in Urubamba, im Heiligen Tal der Inkas, im März 2021. Von Mexiko kommend, wo ich vorher schon einige Wochen verbracht und auch mein Gepäck zurückgelassen hatte, wollte ich für 2 Wochen Freunde besuchen, die mich eingeladen hatten, hier in das Heilige Tal der Inkas.



Ich wollte für 3 Monate insgesamt Mittel und Südamerika bereisen, außer Mexiko war nichts geplant. Nach Mexiko war ich gekommen, um für einige Zeit zusammen mit Gleichgesinnten den „Course in Miracles“ oder auf Deutsch „Ein Kurs in Wundern“ zu leben und zu studieren wie schon ein Jahr zuvor.

Durch den «Kurs in Wundern» und vor allem durch den Einfluss eines Freundes und Lehrers des Kurses war ich auf die Idee gekommen, eine „Spirit guided tour through South America“ zu machen, eine vom Heiligen Geist geführte Reise durch Südamerika. Außer Hin- und Rückflug von Mexiko aus war nichts geplant.

Das war natürlich mit viel Angst und Zweifel verbunden, auch weil ich damals noch kein Spanisch sprach, aber in mir war der starke Drang, dieses Abenteuer zu wagen. Wenn Zweifel und Angst vor dem Unbekannten zu groß wurden, bekam ich immer Zuspruch und Ermutigung von irgendwoher.

Im Jahr 2021, als sich der Lockdown langsam lockerte und auch im Laufe des Jahres Flüge gebucht werden konnten, wollte ich Peru zuerst noch weiter bereisen und kennenlernen, bis es 2022 für mich langsam immer mehr zur

Gewissheit wurde, dass ich zumindest vorerst mein Leben in Deutschland aufgeben wollte.

Durch die Hilfe lieber Freunde in Deutschland konnte ich mein Auto verkaufen, die Wohnung auflösen, was aus der Ferne alles nicht einfach war. Vor allem der Prozess des Loslassens von dem gewohnten Leben, der gewohnten Bequemlichkeit und der Sprung ins Unbekannte waren mit viel innerer Arbeit und Schmerz verbunden, aber das war wichtig und war und ist immer noch befreiend.

Ich kam auf meinen Spaziergängen mit meinem Hund immer wieder an einer Baustelle vorbei und lernte so eines Tages am 1. Juli 2023 dort Kurt Schibler kennen, der zu meinem großen Erstaunen Deutsch sprach und sich mir als Bauherr vorstellte. Bei unserem ersten Gespräch schenkte er mir gleich einen grünen Salatkopf frisch aus eigenem Anbau.



In der folgenden Zeit kamen wir immer öfter ins Gespräch. Ich sah das Entstehen eines großen, aus Naturmaterialien, mit unglaublicher Stabilität und Genauigkeit gebauten Hauses mit kleineren Nebenbauten. Einfach beeindruckend und nach meinen Erfahrungen hier in Peru eigentlich unmöglich zu bewerkstelligen, es sei denn, man steckt so viel Engagement und Herzblut in das Projekt hinein wie Kurt. Zudem ist es an einem unglaublich schönen Ort gelegen mit direktem Blick auf

die Bergkette der Ruinen von Pumahuanka, von der für mich eine starke Energie und Faszination ausgeht.

Ich wusste nun auch, dass hier ein Gesundheitszentrum am Entstehen und Kurt ein spiritueller Heiler ist, aber nichts Genaues, weder über die Art des Zentrums noch über die Heilungspraktiken von Kurt. Nun wurde ich neugierig und wollte mehr wissen durch eigene Erfahrung. Ich vereinbarte mit Kurt einen Termin.

Im Haus zeigte Kurt Schibler mir eine Übung, in der ich unter anderem das göttliche Licht durch meine linke Hand einfließen lassen soll, von der linken Hand hinauf zur linken Schulter. Dann hinüber zur rechten Schulter; von da hinunter den rechten Arm in die rechte Hand. Und schließlich legte ich die rechte Hand auf verschiedene Stellen des Körpers, um das göttliche Licht dort hinein fließen zu lassen. Anschließend legte Kurt seine Hände auf verschiedene Stellen meines Körpers, die wohl Heilung brauchten.



Während dieser ganzen Sitzung fühlte ich zuerst eine Wärme und dann auch ein leichtes Kribbeln in verschiedenen Teilen meines Körpers, zuerst sehr subtil, dann ein wenig stärker werdend. Auch bekam ich leichte Kopfschmerzen, für mich ein Zeichen der Heilung, der Wirksamkeit der Übung und der Arbeit. Kurt empfahl mir, diese Übung die nächsten 30 Tage durchzuführen.



Ich weiß aus Erfahrung, wie wichtig Disziplin in allen Bereichen des Lebens ist. Zum Beispiel lerne ich gerade ein Musikinstrument und so mache ich die Übung seitdem jeden Tag, oft zweimal, in seltenen Fällen auch dreimal. Ich spüre immer mehr ein leichtes Kribbeln in meinen Händen, sobald ich die Übung beginne. Manchmal lege ich meine rechte Hand auf schmerzende Körperstellen und oft bekomme ich eine Linderung. Auch hier ist Konstanz notwendig.

In der letzten Zeit habe ich begonnen, diese Übung nicht nur an mir anzuwenden, sondern die heilende Kraft des göttlichen Lichts weiterzuleiten. Zuerst an die Tiere, die hier auf unserem Gelände sind. Auf 2 kleine Schäfchen, die gerade neu hinzugekommen waren und noch sehr ihre Mutter vermissten und auch sehr unsicher auf ihren Beinchen waren. Ich konnte feststellen, dass sie ruhiger und auch stärker wurden, wenn sie sich auf die eigenen Beine stellen wollten.

Die beiden Stiere, Arbeitstiere der Bauern, die auch auf dem Feld waren, wurden auch ruhiger. Einmal legte sich der eine während der Übung ganz entspannt hin. Ich war selber sehr erstaunt über diese Wirkung und natürlich stellen sich auch Zweifel ein, ob das denn wirklich an dieser Übung liegt. Ich denke, das ist normal bei uns „verkopften“ Menschen, dass wir immer nach Erklärungen suchen, nach Bestätigung und Sicherheit.



Mit meinem Bericht möchte ich Menschen ermutigen, diese Übung, die Kurt lehrt, zu erlernen und das göttliche Licht fließen zu lassen. Es geschieht eine Heilung, wenn es sein darf. Nicht unser Wille geschehe, sondern der Wille Gottes.

Es hat den Anschein, dass die Welt immer verrückter wird, immer mehr Menschen Hilfe benötigen. Und durch diese Übung kann jeder einzelne etwas tun, um das Leiden zu mildern. Das Einzige, was nötig ist, ist Vertrauen und Disziplin.

Urubamba, im August 2024